

C 50834



De

**neue Süden-
Bürger-Miliz.**





In der Leopoldstadt is a gewolt'ger Lerm,
Die Jüden wolln alle Bürger wern.
En Hasenbalg habns auf die lange Stang gehenkt,
Rothschild, der große Baron, hat'n hergeschenkt;
Statt e Fahnenband habns gnüme an lange Strick,
Daß se a Sachen hobn, von a vergänglich Glück,
Und daß sie hobn an tüchtigen Fahnenhalter,
Habn se gewählt Herrn von Kanawalder.
Herr von Hofmannsthal gibt an scharfen Kopräl,
Herr von Wertheimstein ist gar schön gewachsen und fein,
So hat er gemüßt Regimentstremler seyn.
Rafael Foges, weil er logirt in der Leopoldstadt vorn,
So ist er der Commandant geworn.
Und wie sie haben die andern Chargen gewählt,
Gott über die Welt! das war gfehl,
Da hört man sie Zetter schrei'n,
Jeder hat gewollt wenigstens Lieutnant sein. —
Wie nun Liebenberg hat Ruh gemacht,
So habn sie gleich auf die Adjustirung gedacht.
Zu den Hosen habn sie gewählt
Einstimmig alle die Farbe gelb;
Das war dem Kimborn gleich recht,
Der hatte solches Tuch, nur war's etwas schlecht.
Hat sich auch gleich zur Lieferung angetragen;
A Conto last er sich gleich Ros und Wagen.
Dann nehmen sie grüne Gilets und rothe Caput,
Und statt der Federn a Fische am Hut,
Statt den Aufschlägen an Wechsel am Kragen,
Und statt a Port d'Epée wolltens an Kettich tragen,
Statt den Knöpfen an Knosel;
Das andere is alles nur schosel.

Auch seyn sie sehr willig bereit,
Zu tragen den Säbel auf der rechten Seit.
Doch, ausgemacht wird's und fest debattirt,
Daß kein Stückl darf sein mit Baumwoll wattirt.
Künats amohl zu an Gewaltstreich,
Macht mer in der Güte doch an Vergleich,
Und werd ach schon aner geblessirt,
So wird er mit Knofeläther kurirt,
Denn der kleine Ellbogen Leben
Mußt'n dazu dem Feldscherer geben,
Auf einmal kommandirt Foges »präsentirts Gewehr!«
Wai! das war den neuen Bürgern zu schwer,
Und schreien hört man sie und klagen,
Warum daß der Commandant so unnöthig thut plagen,
Doch sein die bürgerlichen Freund ganz stolz
G'maschirt Kümnen wie von Holz,
Und wie sie seyn zu der Grünangergassen gekümnen,
Habu sie ohne Kommando gleich beim Fuß genümnen,
Und zum Achtel- und Sechzehntel-Schachern fangen sie an,
Denn nur zum Handeln ist der Züd a Mann.
Auf einmal wirds still unter Ihnen,
Ist der Sin a gekümnen,
Und stellt sich so in die Mitt' an ihnen;
Und laßt sie schwören den Bürgereid:
»Der Haschel, in a feucht' Gewölb wird er gethan,
»Der sich nicht ausweisen kann,
»Daß, ehe ein Jahr verflogen,
»Er nicht 100 Gojim hat betrogen,
»Nicht unter 100 Procent dürft ihr geben,
»Es kostet jedem sein theures Leben,
»Die Gojim zu beschummeln, wo ihr nur könnt,
»Und sollt ihrs auch ausziehn bis auf's Hemd!«
Das habn sie alles beschworen, Wort für Wort.
Und jetzt haßt's auf die Wachtparad fort;
Nur a paar Posten wollen sie halten,

Die andern soll'n die Gojim verwalten.
Zwei Mann vor des Kaisers Thür,
Da darf Niemand hineinpaffirn als wir.
In die Schatzkammer kimmst a vertrauter Monn,
Der Monn muß a Schlosser sein von Profession;
In die Bank kimmst de ganze Macht,
Und Zwei geben beim Schmelzofen Acht;
Zwei Ehrenposten zum Wechselgericht.
Bei der Sparkasse braucht man kein Posten nicht;
Die andern Cassen sind so in unsern Händen.
So braucht man nicht so viel Leut zu verwenden,
Fest sein zu der Gojim Born,
Unsere Leut ach amol Bürger geworn,
Das hat gemacht auf der Welt,
Ganz allein unser Noos, unser Geld.

Friedrich Steiner.

Gedruckt bei M. Zell, Leopoldstadt, Weintraubengasse Nr. 505.

Eigenthumsrecht und Verlag, Gumpendorf Gärtnergasse Nr. 545,
im zweiten Stock.